

Bestätigung des Gerichtsurteils vom 27. September 1428 durch den Bürgermeister und den Rat der Stadt Lindau betreffend die Rechte und Pflichten der Mitbürger von Feldkirch, die am Eschnerberg wohnen. Abschr., o. O. 1489 März 30, ÖStA, HHStA, LA, ÖA, VÖ 9, fol. 321r–324v.

[fol. 321r] Wir, bürgermaister und rat der stat Lindow¹, bekennen offenlich und thuen khundt allermeniglich mit dem brüeff, alls vor jaren der edel herr Wolffhart von Brandis², freyherr, unser gnediger lieber herre, seeliger gedächtnus, an ainem, und aman und rath zu Veldkirch³ von gemain ir statt, nemblich von ir burger wegen, so sy an dem Eschinerberg⁴ sizend, ains rechten uff unser vordner veraint, die uff clag und widerred und alle fürgewendt sachen ain urthaile gesprochen und gegeben haben nach lut zwayer spruchbrüeff, dero jeder thail ainen inhat, also anfehnd: „Ich Johannes, an der zitt stattschreiber zue Lindaw, etc., und seit das datum an dem nechsten Mentag nach Sant Matheus tag, des hayligen zwelffpotten, in dem jar, da man zalt nach der gepurt Christi vierzehenhundert und darnach inn dem achtundzwintzigsten jare⁵. Wann nu[n] der edel herr Sigmund von Brandis⁶, freyherr, unser gnediger lieber herr, dem der Eschingerberg iczo zustatt, och die ersamen, weissen amman und rat zu Veldtkirch, unser guett fründe, die urthail von unserenn vordern gesprochen, in demselben [fol. 321r] spruchbrüeff vergriffen, nit gleich verston gewelt und sich darumb zu ainer erlutterung uff unns veraindt, wir uns des von ihr ernstlichen pette willen angenommen beladen und sy uff hüt datum diz brieffs deßhalb für uns betagt, denselben tag sy baiderseütz gesucht und verstanden haben. Nemblich die ersammen, weisen Hanns Pittler, den man nempt Fullengast, burger zu Werdenberg⁷, und Jerg Weinzurln⁸, landaman zue Vadutz⁹, in namen, anstatt und mit vollem verschriben gewalt des obgenandten herrn Sigmunds von Brandis an ainem, Rudolff Rainolt, stattaman zue Veldkirch, Michel Rad, landtrichter und des ratts, und Niclas Mung, hoffer stattschreyber daselben, in namen, anstatt und mit vollem verschriben gewalt derselben statt Veldkirch an dem andern theil. Und haben unsers herren von Brandis anwäld im fürsprechen, Hainrichen Bränen, unnder etlichenn reden fürtragen lassen, wie dero von Veldtkirch burgere am Eschinerberg in deß benanten, unsers herren von Brandis, gerichtten gesessen, denselben gerichtten, so inen etwen umb kundtschaft zugeben, oder anders zu dem gericht gebotten wurd, nit gehorsam sein, und so [fol. 322r] sy umb sollich ungehorsamkeit mit recht gestraft wurden, die straff nit geben, ouch dem egenanten herrn Sigmunden von Brandis nit ertag dinnst¹⁰ thun wölten, über des sollichs hinder in und vor inen gewöhnlich wäre, ouch die urthail obgemelt von unsern vordner gesprochen, dem egenanten unserm herrn von Brandis sollichs zugäbe, begerten die von Veldtkirch von sollichem zu wysen, oder inen ain lutterung darumb zu geben. Dawider haben die anwäld unser fründ von Veldtkirch im fürsprechen Conradt Guggen reden lassen, sy wärn darwider nit, das ir burger, am Eschinerberg gesessen, daselbs gerichtpar sein soltten, es wäre aber also herkhomen, das sollichs alweg an ainen stattaman zu Veldtkirch gebracht und den von demselben mit den irn geschafft worden wäre, kundtschaft zu geben und dem rechten nachzuekhomen. Hoffen dabey zu bleiben. Deme von der ertag dinst wegen neme sy frembd, wann in dem rechten vor unsern vordner ergangen, der obgenant herr Wolffhart von Brandis seeliger in recht reden lassen hette, das er dero von Veldtkirch burger umb dinst nit zuspreche, noch der an sy nit begerte. Darumb sy hoffen, das sy bey sollichem billich bleiben und sollich dinst [fol. 322r] zue thun nit schuldig sein solten. Der obgemelt unser vordner urthail were sy auch in baiden stuckhen weitter nit binden, ob aber der benent herr Sigmund von Brandis von sollichem nit stön wölte, so begerten sy darumb der urthail obgemelt von unsern vordner gesprochen ainer luttrung, und alls baid thail die ding mit lengern wortten uff die mainung luttend, unnodturftig alle hie zu beschreiben, zu recht und unser erkhandtnus gesezt, wir baid thail uß kründtlicher gutter mainung und zu fürdrung fridts und gutter nachpurschaft, um luttrung in der güettlichait darumb zu geben ernstlich gebetten, sy uns sollicher güettlichait mit guttem willen baidersit vervolgt, so haben wir nach verhörung des obgemelten urtailbrüeffs und der urthail darin begriffen, von unsern vordner gesprochen, mit unserm güettlichen spruch ainhelliglich geleütert und leütern, den also nach dem dieselb urthel lauter inhalt das der von Veldtkirch burger, die in unsers herren von Brandis gerichtten gesessen sind, denselben seinen gerichtten billich nachkumint und gehorsam seygent von fräfli¹¹

¹ Lindau (D).

² Wolffhart V. Freiherr von Brandis (gestorben. 1456) wurde in der Grabkapelle von St. Florin (Vaduz) der Grafen von Werdenberg-Vaduz beigesetzt. Er war verheiratet mit Verena von Werdenberg-Bludenz. Vgl. Placid BÜTLER, Die Freiherrn von Brandis. In: Jahrbuch für schweizerische Geschichte 36, Zürich 1911, S.75–106.

³ Feldkirch (A).

⁴ Eschnerberg (FL).

⁵ 27. September 1428. Vgl. Hermann GROTEFEND, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Hannover 1891–1898.

⁶ Sigmund I. Freiherr von Brandis regierte ca. von 1456 bis ca. 1487. Vgl. Max WILBERG, Regenten-Tabellen. Eine Zusammenfassung der Herrscher von Ländern aller Erdteile bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts, Frankfurt/Oder 1906, S. 96.

⁷ Werdenberg (CH).

⁸ Georg Weinzierl, erw. als Landammann von Vaduz 1489. Vgl. Hans STRICKER (Leitung), Toni BANZER – Herbert HILBE (Bearbeiter), Liechtensteiner Namenbuch. Die Personennamen des Fürstentums Liechtenstein, Bd. 4, Vaduz 2008, S. 424–426.

⁹ Vaduz (FL).

¹⁰ Frondienst = Dienstverpflichtung der Leibeigenen gegenüber der Herrschaft. Ertag = Frontag.

¹¹ Frevel.

und [fol. 323r] von unzucht wegen, die in denselben, seinen gericht, beschehind, ouch von trat¹², von überzunz¹³, von überewinz¹⁴ und von sollicher sach wegen, die sich in denselben, seinen gericht, verluffend und ouch von geltschuld wegen, die in denselben gericht gemacht werden, ungefährlich, das sy ouch demselben laut derselben urtail hinfür billich leben und nit nott seye, wen sy für dieselben gericht gevordert werden, das vor an einen stattaman zu Veldkirch ze bringen, doch das die buossen¹⁵, so bißher deshalb uff sy gelegt sind, abfyen. Fürö erluttern wir, das die obgemelt urthail von unsern vordnern gesprochen der von Veldtkirch burger obgemelt, zu kainen eritag dinsten unserm herren von Brandis ze thun binde, noch binden solle. Diser, unser güettlichen erlutern begerten inen baid thail brüeff und urkhund, die wir inen in der güettlichait gesprochen haben zu geben unnder gemain unser statt secret insigel¹⁶. Hierumb geben wir den obgenanten, unsern frinden von Veldtkirch, disen brüeff mit demselben unserm anhangenden insigel. Doch unns und unser statt ohn schaden. Besigelt und geben am Mentag nechst nach dem Sontag daran man inn der hailigen kirchen singet Letare [fol. 323v] zu Mitfasten, nach der geburt Christj vierzeh[en]hundertundimneünundachtzigisten jare.¹⁷

[fol. 324v]

[Dorsalvermerk]

Graffen von Vaduz contra stattman und rath d[er] statt Veldkurch wegen dero ausburger¹⁸ betreffend.

[Beilagenvermerk] C.

S. streittige parts

¹² Weiderecht. Vgl. Jacob und Wilhelm GRIMM, *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 21, Leipzig 1854–1960, Sp. 1281.

¹³ Überzinsen = mit zu großen Abgaben belasten. Vgl. GRIMM, Bd. 23, Sp. 690.

¹⁴ Übererren = über den Acker hinaus ackern und damit den Nachbarn schädigen. Vgl. GRIMM, Bd. 23, Sp. 195.

¹⁵ Bußen.

¹⁶ Gegenseigel bzw. kleines Siegel (auch als Geheimsiegel bezeichnet).

¹⁷ 30. März 1489. Vgl. GROTEFEND.

¹⁸ Ausburger oder Ausbürger ist ein Begriff aus dem mittelalterlichen Stadtrecht. Er bezeichnete Personen, die Bürgerrecht besaßen, ohne im städtischen Rechtsbezirk ansässig zu sein. Vgl. Peter BLICKLE, *Doppelpass“ im Mittelalter: Ausbürger in oberdeutschen und schweizerischen Städten und der Verfall der feudalen Herrschaft*. In: *Die Stadt als Kommunikationsraum, Beiträge zur Stadtgeschichte vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert*. Festschrift für Karl Czok, hrsg. von Helmut BRÄUER und Elke SCHLENKRICH, Leipzig 2001, S. 37–48.